



バーデンヴュルテンベルク州独日協会

Bambusblätter

竹の葉

Foto © Wolfgang Grosse

Informationen für die Mitglieder und Freunde der Deutsch-Japanischen Gesellschaft BW e.V

Ausgabe Frühjahr 2016

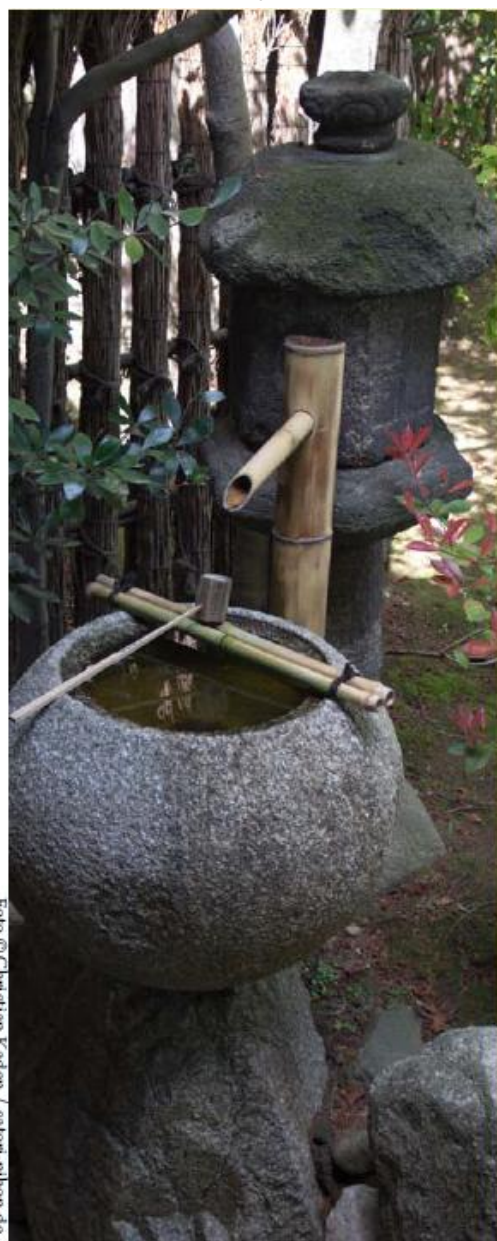


Foto © Christian Kaden / salon-nihon.de

Inhalt

Impressum	1
Liebe Leserinnen und Leser	2
Buchbetrachtung	2
Gebratene Enten unter anonymen Genitalien	2
Filmkritik	4
Hanami	5
Informationen zu Japan:	8
Reisen und Tourismus	9
Veranstaltungen der DJG	10

Impressum

Verantwortlich für diese Ausgabe:
(Redaktion, Layout, Lektorat)

Jürgen Schmidt
Tel.: 0175 727 8494
Email: juergen-j-schmidt@web.de

Die Verantwortung für den Inhalt der einzelnen Artikel liegt jeweils beim Verfasser.

Ihr Kontakt zur DJG-BW:
Präsident & Geschäftsführer:

Wolfgang Grosse
Buchenweg 12, 73650 Winterbach
Tel.: 0711 / 2260202
E-Mail: vorstand@djg-bw.de

Vizepräsidentin:

Dr. Susanne Germann
E-Mail: vorstand@djg-bw.de

Vertretung der Abteilung für Japanologie
Tübingen in der DJG:

Wolfgang Fanderl
E-Mail: vorstand@djg-bw.de

Kassenprüfer:
Konto:

Wolfgang Müller, Tillmann Eberhardt
BW-Bank Stuttgart,
(IBAN) DE56 6005 0101 0001 3768 36
(BIC) SOLADEST600

Internet:

www.japan-in-baden-wuerttemberg.de

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer Pause von etwas mehr als zwei Jahren möchten wir die Bambusblätter wiederbeleben. Inhalte und Lay-Out haben sich ein wenig verändert, der Umfang der Ausgaben wird sich etwas verringern.

Dafür streben wir an, die Bambusblätter – sofern genügend Themen vorhanden sind – künftig vierteljährlich erscheinen zu lassen. Leider fehlen derzeit noch Autoren, welche die Bambusblätter mit etwas mehr Leben füllen können. So sei jeder herzlich eingeladen, der etwas zum Inhalt der nächsten Ausgaben beitragen kann.

Passend zur kommenden Jahreszeit habe ich mir gedacht ein paar Gedanken zur Kirschblüte wären angebracht. Künftig möchte ich aber meinen Anteil am Inhalt der Bambusblätter wieder etwas zurückschrauben. (siehe oben)

In dieser Ausgabe enthalten ist auch ein Artikel von Andreas Neuenkirchen zu einem 'brisanten' Thema aus den Reihen der Kunst und wie japanische Behörden darauf reagieren. Des Weiteren finden sich in dieser Ausgabe eine Buch- sowie eine Filmbesprechung sowie Nachrichten aus Japan.

よろしく願います!

Buchbetrachtung

Lehrbücher zum Erlernen der japanischen Sprache gibt es viele. Besser lernt man im täglichen Gebrauch mit einem Lehrmeister, der den richtigen Gebrauch der Sprache vermitteln kann.

Dazu bedarf es der Kenntnis und der Didaktik. Einen solchen Lehrmeister habe ich in dem Buch „**Japanisch – Eine Einführung in Grammatik und Wortschatz**“ gefunden. Vom Vorwort, über die Einleitung bis zum folgenden Lernprogramm konnte ich es nicht mehr aus der Hand legen: Eine klare Gedankenführung, eine lebendige Satzgestaltung und eine einleuchten-

de Darlegung des Sprachgebrauches sind überzeugend.

Die Autoren *Keiichi Okutsu* und *Akio Tanaka* konnten ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse der Sprachen in einem verständlichen Text darlegen. Mitunter ist die Darlegung allerdings etwas zu wissenschaftlich geraten; man hat beinahe den Eindruck dass den Kritikern der Wind aus den Segeln genommen werden sollte. Im Vorwort heißt es richtig: „Die

leicht verständliche, knapp gehaltene Abhandlung ist selbst kein Sprachkurs, sondern ein „Einstieg“ ins Japanische und ist immer auch als Ergänzung und Begleitband für jeden Kurs zu benutzen,...“.

HANSBERT BERTSCH hat die Übersetzung und die Bearbeitung besorgt und ein Buch vorgelegt dessen deutsche Sprache bemerkenswert angenehm ist.

ISBN 978 – 3 – 87276 – 883 – 4, Julius Groos Verlag Tübingen
Wolfgang Grosse

Gebratene Enten unter anonymen Genitalien

Über Weihnachten letzten Jahres (gemeint ist Weihnachten 2014 – Anm. d. Red.) war Megumi Igarashi auf Bewährung draußen. Zuvor war sie zweimal in relativ kurzen Abständen verhaftet worden. Die Taten, die ihr zur Last gelegt werden, bestreitet sie nicht. Sie bestreitet lediglich, dass es sich bei diesen Taten um Verbrechen handelt.

Sie wollte doch nur ein Kajak. Sie wollte es noch nicht mal stehen, sondern es selbst bauen. Auch das kostet Geld, deshalb startete sie eine Crowdfunding-Aktion, sie sammelte also Projektspenden im Austausch gegen kleine Geschenke und Gefälligkeiten. Eine dieser Gefälligkeiten hatte durchaus mit ihrem Intimbereich zu tun, war aber weniger

intim, als man glauben könnte: War die Spende groß genug, schickte sie dem Spender Koordinaten ihres Geschlechtsteils, zur Reproduktion über einen 3D-Drucker.

Eine niedliche Idee, eigentlich. Fand die japanische Justiz aber nicht. Igarashi wurde wegen der Verbreitung obszönen Materials im Juli zum ersten Mal verhaftet.

Erst nach sechs Tagen wurde sie vorübergehend freigelassen, nachdem man zu der Einsicht gekommen war, es bestehe weder Flucht- noch Verdunklungsgefahr. Schließlich steht Igarashis Vagina im Zentrum all ihrer Arbeit (dreimal darf man raten, welche Form sie sich für ihr Kajak wünschte). Da kann man nicht so einfach nach dem alten Spießerspruch verfahren: Ist das Kunst, oder kann das weg?

Im Dezember wurde sie erneut verhaftet, als ihr gutes Stück, beziehungsweise ein Replikat davon, öffentlich ausgestellt wurde. Beziehungsweise relativ öffentlich, in einem Geschäft für Ehehygiene, wie wir Kinder des letzten Jahrtausends sagen. Also an einem Ort, zu dem die jugendliche Unschuld eh keinen Zutritt hat, und wo es kaum Kunden geben dürfte, die das Ausgestellte nicht zumindest auf Abbildungen schon einmal gesehen haben. Fraglich ist in diesem Zusammenhang, wer gepetzt hat. Vermutlich stand das Kunstwerk vor der polizeilichen Entdeckung schon zwei oder drei Monate ohne Zwischenfall im Laden.

Zugegeben: Ich bin normalerweise nicht empfänglich für Künstler, die ihre Geschlechtsteile zu Kunstwerken ausloben und kein anderes Thema kennen. In der Regel ist deren Kunst faul, vorhersehbar, nicht sonderlich weit gedacht. Deshalb hatte ich die Causa Igarashi schnell wieder in die hinteren Winkel meines Unterbewusstseins verbannt. Von dort kam sie aber neulich schlag-

artig wieder hoch, als ich unter einer riesigen Vagina saß und versuchte, mich aufs Essen zu konzentrieren. Für eine Buchrecherche (ich schiebe gerne jeden Unsinn auf Buchrecherchen) hatte ich mich in das Chinese Café Eight in Roppongi begeben, das dafür bekannt ist, 24 Stunden am Tag gebratene Ente zu servieren und „originell riert“ (Reiseführer) zu sein. Ich hatte eine vielleicht etwas extremere Version des üblichen China-Restaurant-Kitsches mit Rot und Gold und Drachen erwartet. Tatsächlich erwartet mich ein großes weibliches Geschlecht, gestanzt in eine schmiedeeiserne Glocke, in der Mitte des Raumes von der Decke hängend. Keineswegs nur angedeutet, sondern anatomisch ziemlich eindeutig. Genauso wie der ebenfalls von der Decke hängende große, goldene Penisschlegel, der Kurs auf sie genommen hatte.

Warum durfte man hier, ganz öffentlich mit Kind und Kegel, unter riesigen entblößten Geschlechtsteilen gebratene Ente essen, während es erwachsenen Privatmenschen untersagt war, Reproduktionen des Geschlechtsteils von Frau Igarashi anzuschauen oder herzustellen? Liegt es daran, dass die Glocke im Chinarestaurant nur eine anonyme Vagina zeigt, und nicht die einer bestimmbar Person? Oder schützt ihre unrealistische Größe sie vor der Verfolgung? Ist demnach ein Geschlechtsteil in Originalgröße obszöner als ein riesengroßes? Oder ist das von

Frau Igarashi in jeder Größe überdurchschnittlich obszön? Oder liegt es daran, dass speziell in Roppongi eh so einiges rumhängt, und man dort eher mal ein Auge zudrückt?

Selbstverständlich ist ein Geschlechtsteil überhaupt nicht obszön. Nicht die unbeanstandete Glocke ist der Skandal, sondern die Skandalisierung und vor allem die Kriminalisierung von Megumi Igarashi und ihrer Kunst. Man muss kein Fan sein, um zu erkennen, dass ihre Werke verspielt, fröhlich und bisweilen sogar originell sind; keine lärmende und spritzende Pennäler-Provokation, wie bei so vielen anderen Genitalherzeigern im Kunstbetrieb. Und selbst wenn es sich um lärmende und spritzende Pennäler-Provokation handelte, wäre das kein Grund, gleich die Polizei zu rufen. Kunst darf alles, auch doof sein.

So weit ist man allerdings in der japanischen Rechtsprechung noch nicht. Megumi Igarashi ist zwar wieder auf freiem Fuß. Ihr Ziel aber, ihre Vagina vom Gericht für nicht obszöner als andere erklären zu lassen, hat sie nicht erreicht. Sie wurde zu einer knackigen Geldstrafe verdonnert.

Möglicherweise geht sie nun öfter mal im Chinese Café Eight essen, ein eher preiswertes Lokal. Und möglicherweise tun sich dabei ganz neue Möglichkeiten der gastronomisch-künstlerischen Zusammenarbeit auf. Ich hoffe es sehr.

Andreas Neuenkirchen

Andreas Neuenkirchen ist auch der Autor der 'Gebrauchsanweisung für Japan', einer humorvollen und äußerst informativen Landesbeschreibung.

Andreas Neuenkirchen, 'Gebrauchsanweisung für Japan', Piper Verlag, ISBN 978-3-492-27632-0, 14,90€

Filmkritik

2013 hat sich der Meister des japanischen Anime, Hayao Miyazaki von der Bühne verabschiedet. Mit "Wie der Wind sich hebt" hat er offiziell seine Tätigkeit als Regisseur beendet.

Miyazaki wollte mit diesem Film einen Schlusspunkt unter sein Lebenswerk setzen. Kaum erstaunlich, dass es bei seinem letzten Film daher um eines seiner Lieblingsthemen, der Fliegerei geht. Dies geht aus nahezu jedem seiner Filme hervor, in denen meist eine Anzahl phantasievoller Flugobjekte eine Rolle spielen und – wenn nicht doch zumindest irgendwo auftauchen. Dieser Obsession hatte auch sein Studio den Namen zu verdanken, das er nach einem italienischen Flugzeug benannt hat (Ghibli).

Der Film "Wie der Wind sich Hebt" (風立ちぬ) schildert die Lebensgeschichte des japanischen Flugzeugkonstruktors Horikoshi, Jiro, der Anfang des 20. Jahrhunderts aufwächst und seine Leidenschaft für Fluggeräte entdeckt.

Die Handlung setzt nach einem kurzen Vorspann auf Kindheit und Jugend mit dem großen Kantobeben von 1923 ein. Während dieses Lebens lernt er die gleichaltrige Nahoko kennen, verliert sie aber wieder aus den Augen.

Er wird sie später wiederfinden... Geschildert werden das Studium Jiros, sein Weg zum anerkannten Flugzeugkonstrukteur und seine nahezu besessene Suche nach dem 'idealen' Flugzeug. Aber auch der Kampf Nahokos mit ihrer Lungenkrankheit.

Leider bleibt Miyazaki mit diesem Film weit hinter dem zurück, was man ansonsten von ihm gewohnt ist. Immer wieder verläuft die Handlung in Sackgassen, werden Themen nicht zu Ende gebracht. Der ansonsten als kritisch bekannte Miyazaki bleibt bei vielen Themen nebulös, deutet sie nur an. So zum Beispiel bei einem Aufenthalt in Deutschland am Vorabend der Nazidiktatur, in dem er zwar die Situation andeutet, sie aber unerklärt lässt. Genau so bei der Krankheit Nahokos. Dass Horikoshi seine Frau trotz kritischen Situationen aufgrund seiner Tätigkeit als Flugzeugkonstrukteur unterstützt kommt zwar zur Sprache, aber als Nahoko letztendlich aus dem Leben Jiros verschwindet und dieser es zulässt bleibt dies im

Film unkommentiert. Auch was danach mit seiner Frau geschieht wird hier nicht erwähnt. Der Zuschauer steht, wie mehrmals im Film vor einer unbeantworteten Frage

Ebenso nebulös Horikoshis Stellung zu den Militärs. Es gibt eine Situation in der er sich zurückziehen muss, um nicht weiter aufzufallen. Die Gründe dafür bleiben aber ebenfalls unklar.

Horikoshi ist als Entwickler der japanischen Zerobomber in die Geschichte eingegangen. Also der Maschinen, die im zweiten Weltkrieg von japanischen Flugzeugträgern aus unter anderem auch die Angriffe auf Pearl Harbor flogen. In der letzten Szene, eigentlich schon im Abspann, fliegen im Hintergrund des Bildes hunderte von diesen Bombern am Himmel. Daher ist dieser Abschluss befremdlich.

Alles in Allem muss man sagen, dass Miyazaki mit seinem letzten Film wohl einen seiner schwächsten Filme abgeliefert hat. Ich hatte mehr erwartet.

Hayao Miyazaki, "Wie der Wind sich hebt"

Ghibli Studios

Als DVD bei Universum Film erhältlich. (www.universumfilm.de)

Jürgen F. Schmidt

Hanami

Seit dem Film von Doris Dörrie ist der Begriff 'Hanami' auch bei uns nicht mehr ganz unbekannt. Der Film nimmt zwar Bezug auf die Kirschblüte, erklärt aber die japanische Bedeutung leider nicht wirklich. Eigentlich bedeutet Hanami aber mehr als nur Kirschblüte. Man müsste den Begriff eigentlich wörtlich mit 'Kirschblütenschau' übersetzen. Noch richtiger: 'O'Hanami' - お花見, Blütenschau.

Mein erster Besuch zur Zeit der Kirschblüte in Japan. Schon im Flugzeug gibt es Hinweise darauf was mich am Ziel erwartet. Ich war zwar schon mehrmals in Japan und ich weiß, dass Japaner mit besonderer Aufmerksamkeit auf diese Zeit blicken. Nur, was wirklich so besonders daran ist, ist mir schleierhaft. Irgendwie kann ich diese Begeisterung nicht verstehen.

Nach der Ankunft auf dem Flughafen Narita, Kirschblüten überall! Echte, künstliche, auf Papier, auf den Bildschirmen, auf den Kimonos und Schals, die für die Touristen zum Kauf angeboten werden, die Kirschblüten sind allgegenwärtig.

Als ich dann im Bus sitze und die, mir eigentlich vertraute Landschaft an mir vorbei zieht, beginne ich zu ahnen, dass es etwas mehr sein muss als nur bloße

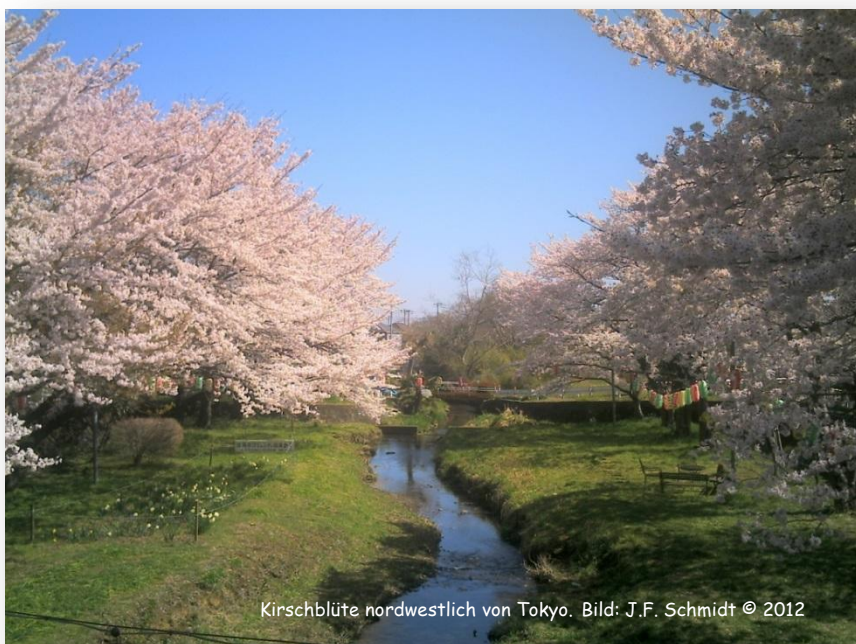
Begeisterung. Dort, wo die Bäume sonst, je nach Jahreszeit, 'nur' grüne Blätter oder kahle Äste zeigen, sieht man weiße oder leicht rosafarbene Flächen, oft aus dutzenden blühenden Bäumen bestehend. Hinzu kommt, meisten Bäume drum herum meist noch unbelaubt sind, wodurch dieses Weiß und Rosa umso mehr hervorsticht.

Fast an jedem Schrein oder Tempel steht mindestens ein blühender Kirschbaum, meist sind es mehr. Man sieht auch ganze Waldstücke, die komplett weiß blühen. Beim Blick vom Highway, der durch Tokyo führt, fällt auf, dass ganze Straßenzüge in der Stadt von blühenden Kirschbäumen gesäumt sind. Die Ufer des Arakawa werden von dieser Blütenpracht ebenfalls begleitet.

Am Ziel angekommen, erklärt

mir meine Frau, dass wir uns gleich am nächsten Tag, einem Samstag, mit Bekannten zum Hanami treffen wollen. "Du hast Glück!" erklärt sie mir. "Die Kirschblüte dauert normaler Weise nur ein paar Tage, Du kommst genau richtig!" Der Kirschbaum am Schrein, gegenüber dem Haus meiner Schwiegereltern steht ebenfalls in voller Pracht. Ich beobachte, wie ältere Paare auf ihrem Abendspaziergang von der gewohnten Route abbiegen, um die Blüten des Baumes zu begutachten. Manchmal, wenn der Wind richtig steht, weht ein angenehmer Duft nach Kirschblüten zum Haus. Ich öffne das Fenster und atme tief durch.

Am nächsten Morgen beladen wir gegen 10 Uhr das Auto und treffen uns mit Bekannten an einer nahegelegenen Flussschleife eines Flusses nordwestlich von Tokyo, dessen Ufer von dutzenden blühender Kirschbäumen gesäumt wird. Wir sind nicht die Einzigen. Mit uns entladen ein gutes Dutzend weitere 'Fahrzeugbesatzungen' ihre Autos und schleppen ihre Ausrüstung kistenweise auf die Kiesbank des Flusses. Dort entsteht binnen Minuten eine kleinen Zeltstadt – das Wetter ist grau, es könnte regnen. Bänke und Tische werden auseinander gefaltet, der Holzkohlegrill aufgebaut und angeheizt. Das Ganze geschieht in einer entspannten, ausgelassenen Stimmung, in Vorfreude den Tag. Bald ist die gesamte Kiesbank mit Zelten und Grillstellen



Kirschblüte nordwestlich von Tokyo. Bild: J.F. Schmidt © 2012

belegt.

Das Picknick wird bis zum Abend dauern. Erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit wird wieder zusammen gepackt. Und das Wetter? Das spielt eine zweitrangige Rolle. Es ist Frühjahr und die Kirschbäume blühen! Das ist das Wichtigste! Die Menschen genießen die erste Möglichkeit des Jahres, wieder einmal nach draußen zu gehen. Und, dass die Kirschbäume eine solch beeindruckende Kulisse dazu liefern, macht die Sache noch schöner!

Und – mir fällt ein, dass unsere jüngste Tochter genau in dieser Zeit geboren ist, wenn auch in Deutschland. Aber ich finde, dass es passt.

Zwei Tage später sind wir unterwegs zum Onsen. Unser Weg führt uns zu einem kleinen Hotel, wie es in Japan viele gibt. 'Onsen' bezeichnet nicht das Hotel sondern eigentlich nur eine warme Quelle. Der Begriff steht für Japaner aber auch als Synonym für die Angewohnheit, meist über das Wochenende, einen Kurzurlaub zu machen, um die heißen Quellen und das gute Essen zu genießen.

Wir fahren nach Nagatoro, einer kleinen Stadt, ungefähr 80 Kilometer nordwestlich von Tokyo. Sie liegt am Arakawa, dem Fluß, der nördlich von Tokyo aus den Bergen kommt, sich dann in einer großen Schleife nach Süden wendet um dann durch Tokyo hindurch in die Tokyobay zu fließen. Nagatoro hat zur Zeit der Kirschblüte neben dem felsengesäumten Fluss, der hier eine Gebirgskette durchbricht, eine weitere Besonderheit zu bieten. Vom Bahnhof aus führt eine Straße den Fluss entlang, die über mehrere Kilometer von Kirschbäumen gesäumt wird.

Man bewegt sich durch einen langen, weißen Tunnel aus uralten, blühenden Bäumen. Viele Japaner kommen extra von weit her, um hier spazieren gehen zu können.

Hanami ist überall. In den großen Schreinen und Tempeln werden Imbissstände aufgebaut, die Besucher strömen in Scharen.

Bei einem Ausflug nach Tokyo landen wir im Uenopark. Auch dort erwartet uns ein Blütenmeer, stehen hier doch ebenfalls unzählige Kirschbäume. Und unter diesen Bäumen sitzen tausende von Japanern und feiern Hanami.

Schon am frühen Morgen schicken Firmen meist die Auszubildenden in den Park, um für die eigene Abteilung oder manchmal sogar die komplette Belegschaft Plätze für das Hanami zu reservieren. Die restliche Belegschaft taucht dann im Laufe des Nachmittages auf und feiert bis in den späten Abend.

Ein besonderes Erlebnis sind die Kirschbäume am Abend. Dort, wo sich die Menschen zum Hanami treffen, hängen Laternen zwischen den Bäumen, die in der Dunkelheit den Blüten einen besonderen Charakter verleihen, der sich von dem am Tag völlig



Strasse am Bahnhof in Takahagi, Präf. Saitama. Bild: J.F. Schmidt © 2009

unterscheidet. Ich liebe diesen Anblick! Die Bäume in den Straßen Tokyos und an den Ufern der Flüsse werden ebenfalls oft beleuchtet. Der Kontrast zwischen den beleuchteten, weißen Blüten und dem Nachthimmel ist unglaublich.

Kirschblüten sind überall. Im Kuchen und anderem Gebäck, im Tee, im Eis und in den unzähligen Süßigkeiten, an denen die japanische Küche so reich ist. Und die Blüten sind – erstaunlicher Weise – auch heraus zu schmecken.

Der Kirschbaum und seine Blüte heißen übrigens Sakura. Das zweite Wort, das einem in dieser Zeit ständig begegnet

Nach nicht ganz einer Woche ist der Spuk vorbei, die 'Kirschblütenfront', die mit dem Ausbruch der Blüte im Süden beginnt und bis zum Verblühen der letzten Bäume auf der nördlichsten Insel Hokkaido ungefähr zwei Monate später dauert, ist weitergezogen!

Dazu kommt eine weitere Gefahr. Ein Regenguss und die ganze Pracht ist noch früher zu Ende.

Die Kirschbäume haben in der Farbe inzwischen zu einem leicht 'schmutzigen' Rosa gewechselt, dessen Ursache darin liegt, dass sich nun, auf die Entfernung gesehen, die bereits braunen mit den noch weißen Blüten mischen. Und – jetzt kann man auch die ersten grünen Blätter zwischen den Blüten erkennen.

Das hält uns nicht davon ab, nochmals Hanami zu feiern. Wir haben uns mit Bekannten im Park des Kita-In, einem großen Tempel in Kawagoe verabredet. Auch hier stehen Unmengen von

Kirschbäumen. Und auch hier sind jetzt überall grüne Blätter zu sehen. Der Boden dagegen ist weiss von den abgefallenen Blütenblättern. Kommt ein Wind auf, dann wirbeln diese wie ein Schneesturm durch die Gegend. Sie sind überall. Wenn man nicht achtgibt, dann fallen sie in die Getränkebecher oder auf das Essen, das wir auf einem der Tische ausgebreitet haben. Aber es stört uns nicht, schließlich sind diese Blütenblätter auch das Zeichen dafür, dass der Frühling begonnen hat.

Von den Medien wird das Phänomen der Kirschblüte übrigens aufmerksam verfolgt. Der japanische Wetterdienst beschäftigt für diese Zeit sogar Experten, die sich ausschließlich dem Thema Kirschblüte und der möglichst exakten Vorhersage widmet, wann die Blüte wo eintreffen wird. Aufmerksam werden diese Prognosen verfolgt. Und, sollte der Wetterdienst einmal Unrecht haben, ist eine offizielle Entschuldigung der Verantwortlichen vor laufender Kamera fällig. Es gibt Menschen, die Urlaub nehmen, um der Kirschblüte zu folgen. Eine Woche Kirschblüte am eigenen Wohnort ist ihnen nicht genug.

Die Kirschblüte steht für Schönheit. Aber auch für die Vergänglichkeit. Das kurze Aufblühen und Verwelken gelten als Sinnbild für das Leben, seine Schönheit und seine Kürze. Eine Legende berichtet von einer Prinzessin, in die sich der Sohn eines Himmelsgottes verliebt hat. Ihre Hautfarbe soll der Farbe der Kirschblüten geglichen haben. Und – von dem Namen der Prin-

zessin soll sich der Begriff 'Sakura' ableiten. Wie üblich endet die Geschichte tragisch.

Natürlich nehmen sich auch die Künstler des Themas an. Nicht nur die Maler. Selbstverständlich sind auch in der Musik unzählige Lieder über die Kirschblüte zu finden, quer durch alle Genres. Eines der bekanntesten und beliebtesten heißt schlicht und einfach "Sakura".

Auch die Köche versuchen, den Duft der Blüten in ihren Gerichten einzufangen und wiederzugeben. Hierzu werden Unmengen von Blütenblättern verarbeitet. Und das nicht nur zur Dekoration!

Was später im Jahr dann fehlt sind die Kirschen selbst. Es ist erstaunlich! Obwohl das Land mit Kirschbäumen übersät ist, gibt es in Japan kaum Kirschen zu kaufen! Und wenn, dann meist zu einem stolzen Preis. Wie mir erklärt wurde, liegt das daran, dass die Bäume, die Früchte tragen, weniger schöne Blüten haben und meist auch erst dann blühen, wenn bereits die ersten grünen Blätter zu sehen sind...

Die Kirschblüte in Japan hat bei mir eine Art 'Zeitzündereffekt' ausgelöst.

Deutschland, ein Jahr später. Ich blicke aus dem Fenster und sehe den Kirschbaum im Garten blühen. Also verlasse ich das Haus, setze mich darunter, lehne mich mit dem Rücken an den Stamm, schließe die Augen und atme den Duft der Blüten tief ein.

Und gleichzeitig packt mich die Sehnsucht...

Jürgen F. Schmidt

Informationen zu Japan:

Arbeit, Gesundheit und Soziales in Japan

Lohnerhöhungen stellen für 21% der Großbetriebe eine denkbare Option dar

Einer Umfrage von Mainichi bei 122 führenden Unternehmen im Januar 2015 zufolge, können sich 21% der befragten Großbetriebe (Vorjahr 12%) eine Einkommensverbesserung für ihre MitarbeiterInnen vorstellen. Davon haben 12 Betriebe (2014: 2 Betriebe) konkrete Pläne für Lohnerhöhungen. 68% der Befragten (plus 13 Punkte) sind

der Meinung, dass sich die Konjunktur weiterhin auf einem Erholungskurs befindet und 84% (plus 9 Punkte) rechnen auch mit weiteren Verbesserungen der Konjunkturlage in der Zukunft. 54% der befragten Großbetriebe rechnen für das Geschäftsjahr 2015 mit besseren Geschäftsergebnissen. (M)

Politische Beteiligung von Frauen in Kommunen

Einer Untersuchung von Asahi zufolge hatten am 01.01.2015 mehr als 20% von insgesamt 1.788 Kommunen überhaupt keine weiblichen Abgeordneten/Stadträte. Landesweit waren 11,7% von 33.416 Stadträten weiblich. 53 Kommunen (3% aller Kommunen) verzeichneten einen Frauenanteil von über 30%. In Ballungszentren wie Tokyo, Yoko-

hama und Osaka war der Frauenanteil deutlich höher, als in ländlichen Gebieten wie Kyushu (Süd-japan) und Tohoku (Nordostjapan). Es gab zwar kein Präfektur-Parlament ohne weibliche Beteiligung, aber in drei von den 47 Präfekturen hatte das Parlament nur eine weibliche Abgeordnete und in den 6 Präfekturen jeweils zwei. (A)

Fast 30 % Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen

Nach Angaben des Arbeitsministeriums erhielten Arbeitnehmerinnen mit Vollzeitbeschäftigung einschließlich nicht-regulär Beschäftigter im Juni 2014 durchschnittlich 238.000 Yen (plus 2,3%) im Monat, während ihre männlichen Kollegen 329.600 Yen (plus 1,1%) verdienten. Die Entgeltungleichheit erreichte damit den niedrigsten

Stand seit 1976. Trotzdem verdienten Frauen immer noch 27,8% weniger als Männer. Der Stundenlohn im Bereich von Teilzeitbeschäftigung betrug im Durchschnitt 1.120 Yen (plus 25 Yen) bei Männern und 1.012 Yen (plus 5 Yen) bei Frauen. Beide Werte registrierten den bislang höchsten Stand. (A)

Prekäre Lage nicht-regulär Beschäftigter in der lokalen Verwaltung

Laut einer Untersuchung der Gewerkschaft der Beschäftigten in lokalen Verwaltungen, Jichiro (All-Japan Prefectural and Municipal Workers Union), waren im Dezember 2014 33,1% der Beschäftigten in Kommunen in nicht-regulären Arbeitsverhältnissen angestellt. Die Hälfte von ihnen verdiente weniger als 160.000 Yen im Monat. In den meisten Verwaltungen blieb diese Arbeitsgruppe von Gehaltserhöhungen und Bonuszahlungen ausgeschlossen. Im Zuge der Finanznot und der Notwendigkeit zum Abbau von Personalkosten steige die Anzahl nicht-regulär Beschäftigten in den Kommu-

nen ständig an. Zahlen des Innenministeriums bestätigen für 2012 600.000 irregulär Beschäftigte, 100.000 Menschen mehr als noch 2008. Diese Gruppe ist finanziell und rechtlich ungeschützt. Eine Regelung im Arbeitsvertragsrecht, wonach Arbeitnehmer in befristeten Beschäftigungsverhältnissen, nach fünf Jahren ununterbrochener Beschäftigung beim selben Arbeitgeber, Anspruch auf unbefristete Einstellung haben, gilt nicht für Beschäftigte in der Verwaltung, sondern lediglich in der Privatwirtschaft. (A)

Arbeitslosigkeit im Januar 2015

Die Arbeitslosenquote im Januar verschlechterte sich um 0,2 Punkte auf 3,6%: bei Männern 3,8% (plus 0,2 Punkte), bei Frauen 3,3% (plus 0,1 Punkt).

Die Anzahl der Arbeitslosen ging gegenüber dem Vorjahreswert um 70.000 auf 2,31 Mio. Menschen

zurück. Auf 100 Jobsuchende kamen 114 Stellen-

angebote (unverändert). (M)

Zahl der Anträge auf Asyl erstmals bei 5.000

Die Anzahl der Asylanträge überstieg 2014 erstmals die Marke von 5.000 (2013: 3.260). 1.293 Asylbewerber stammten aus Nepal, gefolgt von den 845 Türken und 485 Menschen aus Sri-Lanka. Die Novellierung des Asylrechtsverfahrens von 2010 führte offensichtlich zum Anwachsen der Anträge. Noch 2005 waren nur 384 Anträge gestellt worden. Nach der jüngsten Neuregelung dürfen Asylbewerber ab dem 7. Monat nach Antragstellung einer Beschäftigung nachgehen. Im Falle eines negativen Bescheids kann die Antragstellung erneuert, und

eine Abschiebung für den Zeitraum der behördlichen Prüfung aufgeschoben werden. Der Meldung zufolge gibt es Makler, die – ggf. auch mit falschen Dokumenten und Anträgen – den Bewerbern helfen. In absoluten Zahlen wurden 2014 11 Bewerber als Flüchtlinge anerkannt. Diese Zahl ist bereits höher als im Vorjahr, als mit 6 anerkannten Flüchtlingen der niedrigste Stand in den letzten 10 Jahren erreicht wurde. Darüber hinaus wurde 110 Antragstellern (minus 41) aus humanitären Gründen Schutz gewährt. (A)

Neue Beiträge in der Pflegeversicherung ab April 2015

Das Sozialministerium kündigte an, dass der durchschnittliche Monatsbeitrag in der gesetzlichen Pflegeversicherung für Versicherte im Alter von 40 bis 64 Jahren ab April 2015 um 96 Yen auf 5.177 Yen sinken wird. Damit wird diese jüngere Generation in der Beitragszahlung gegenüber der älteren Bevölkerung (65 und älter) anteilmäßig entlastet. Ältere Versicherte (ab 65 Jahren) hingegen werden künftig, nach Einschätzungen des Finanzministeriums, monatlich ca. 5.550 Yen statt bisher 4.972 Yen im Durchschnitt einzahlen müs-

sen. Eine weitere Einsparmaßnahme sieht die novellierte Vergütungsordnung für Pflegedienstleister vor: ab April 2015 werden die Sätze für Pflegeleitungen herabgesetzt. Insgesamt werden die Ausgaben in der Pflegeversicherung, die durch Beiträge und Steuergelder je zur Hälfte zu finanzieren sind, im Haushaltsjahr 2015 bei ca. 9,4 Billionen Yen (plus ca. 100 Mrd. Yen) liegen. (M)

Deutsche Botschaft Tokyo

Tel.: +81-30-5791-7707

Mobil: +81-70-1253-3999

Reisen und Tourismus

Owakudani wieder freigegeben

Das Tal des "Grossen Dampfes" /Owakudani im Izu-Hakone-nationalpark bei Gora ist für Besucher wieder zugänglich.

Eigentlich ist Owakudani ein 'Muss' beim Besuch des Nationalparks. Als im Frühjahr 2015 festgestellt wurde, dass sich der Druck in den Solfataren und den Zapfstellen für die Onsen erhöht hat, wurde im April der gesamte Bereich von der zuständigen Behörde gesperrt. Kurz darauf kam es zu mehreren kleineren Ausbrüchen. Bis zum Herbst hatte sich die Lage wieder weitgehend beruhigt, jetzt wurden Sperrung und Warnung wieder aufgehoben.



Veranstaltungen der DJG

Samstag, den 20.2.2016, Beginn 20 Uhr, Vortrag

Die Gelehrten-Dynastie "von Siebold"

Insbesondere der wissenschaftliche Entdecker Japans Philipp-Franz von Siebold und dessen Söhne Alexander und Heinrich
Vortragender ist Herr KLEIN-LANGNER vom Vorstand des Siebold-Museums zu Würzburg.

Samstag, den 05.3.2016, Beginn 19 Uhr, Vortrag

Hofdamen -Literatur der japanischen Klassik

Vortrag von Prof. Dr. ANTONI, Uni Tübingen

Samstag, den 09.4.2016, Beginn 19 Uhr, Vortrag

Aktuelles aus Japan
Generalkonsul H. YANAGI

Samstag, den 07.5.2016, Beginn 19 Uhr, Vortrag

Mekura Goyomi, die sogenannten Blindenkalender
Bei den Kalendern handelt es sich um die ehemaligen regionalen Pflanzkalender für die leseunkundigen Bauern Nordjapans.
Frau Dr. STREB

Samstag, den 11.6.2016, Beginn 19 Uhr - Ort noch nicht bekannt

Japanischer Film

Datum und Ort noch nicht bekannt:

Japanisches Konzert
TAJIMA und YOSHIHARA

Stammtisch der DJG:

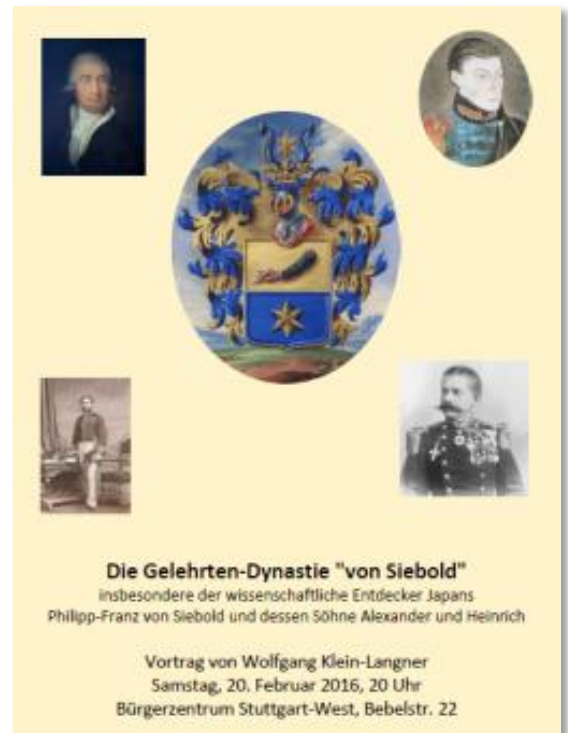
Immer am ersten Dienstag im Monat um 19 Uhr:

Dienstag, 1. März

Dienstag, 5. April

Dienstag, 3. Mai

Dienstag, 7. Juni



Wenn nicht anders vermerkt, finden die Veranstaltungen in den Bürgerräumen Stuttgart -West, in der Bebelstrasse 22 statt.
Wir bitten aber zusätzlich die Veranstaltungshinweise auf der Internetseite der DJG zu beachten!
www.japan-in-baden-wuerttemberg.de

Achtung!

Der Stammtisch zieht um!

Da der Ratskeller in Stuttgart Ende März seine Pforten schließt, findet man den Stammtisch ab dem 5. April in einer neuen Lokalität, die bis zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt war.

Wir bitten Interessierte die Hinweise auf der Internetseite der DJG zu beachten!

www.japan-in-baden-wuerttemberg.de